

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

**Band:** 13-14 [i.e. 14] (1951-1952)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Natur und Haimet

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Natur und Haimet IM FRÜELIG

## D Wundergyge

Es merzelet. Der Früelig chuunt!  
Er stimmt sy Wundergyge.  
Und alli Strüüchli, alli Bäum  
wai luuschtere — und schwyge.  
Iez fliest en allererschte Ton.  
e märlischöne, fyne  
vo wytwyt har dur s Buechholz  
i s Tal und d Dörfer yne.  
Und wider aine, nööcher scho!  
Dä will aim chribis-chrüüsle.  
Der Wold und alls, wo gschwiige het,  
fot haimlig afo chlüüsle.  
Loos, neui Saite, zwo und mehr!  
E Wunderwys tuet singe!  
Die goht in alls. Die tönt dur alls —  
Bold würde d Bolle springe!

## Buebeliedli

D Schneeglöggli hai verlütet,  
e neue Ton will cho.  
Uus mit em Ummegroope,  
im Schuelsack umme toope,  
d Salwyde safte scho!  
Und hets au a de Bäume  
d Blueschtbolle nonig gsprangt,  
mir hai iez gnue vom Sitze.  
I s Holz go Pfyfe schnitze,  
go tue, bis s öppe längt!  
Wai gumpen und rumpuuse,  
wai strolche früe und spot,  
und wai mit öisne Pfyfe  
ais pfyfe vo de Wyfe,  
ass s Bluescht si vürelot!

## Im Bluescht

Und Baum a Baum isch voll vo Bluescht,  
as weer es Wunder gscheh.  
Lue, s Tal uus bis a d Bärigen ue  
lyt alls wie under Schnee.  
Chumm mit, i waiss e junge Baum,  
dä wartet näbenuss  
und hangt so voll, so ghuuftig voll,  
het alli Blüeschtl duss.  
Und innen i däm junge Baum  
do singt e Vogel lys  
und singt i s Härz und singt wie kain  
e himmelschöni Wys.  
Chumm mit, mer wai duruus i s Bluescht  
so wyss wie früsche Schnee!  
Und wai dai Wys go lose, gäll —  
no würde Wunder gscheh. Us „Im Läben inn“

## Bluescht

Wo men aneluegt — als Blüeschtl am anderen a !

Vor e paar Wuche sy si no ghörig ypackt gsi. E jedwades isch in ere grüentschelige Hütschen inn gläge. Und het aine sone Bolle zwüsche d Finger gno für z luege, wie das Wärli au yglyret syg, no isch er gwüsgott chuum z Rank cho dermit. Das Züügli isch eben eso dundersfyn ygmacht, ass mir mit öise Chloophände dörtdure nüt rächt chönnen agattige. Es muess halt doch öppis dra sy, was ammet d Groossmueter verzellt het.



« Lueget », het s is öppe gsait, « do bruuchts gar fyni Fingerli. Drum chönnes mir Möntsche mit em beschte Wille nit mache. Und so chömen ebe z Nacht Ängel uf d Wält abe. Die gange dur all Matte duren und alle Bäume noo. Und derby nähme si ais Brömli nom anderen i d Händ und legge dene Blueschbürschtli, wo do drahangen und wo no soo chly sy, ass se mir nit emol chönne gseh. Hemmeli a. De Chriesibuschi und de Biremaitel und -huebe tuubwyssi und de Pfirsechpfuderi und Öpfelgeschöpfli schön röötscheligi. Wüsset-er, die mache si ammet im Himmel obe so dur e Summer dure. Und was mendet-er- wie si z tue hai ? Dänk me numme, die ville, ville Bäum in öisem Baan. Derno im Baselbiet. Und i der ganze Schwyz ! Und erscht uf der ganze-ganze Wält ! Nu guet, wenn derno sones Blueschbuscheli sys Hemmeli ahet, no nähme d Ängel es fyns, fyns Blettli, wo waich isch wie Watten und lyres dermit schön süüferlig y. Und um das umme chunnt echlyn es styfers und zletscht nones ganz heerts. Das chlaibe si mit Harz zäume, ass s ämmel au joo hebt und ass ekai Chölti und nüt em Blüeschtl öppis cha atue. Däwäg chas derno schlofe wie in ere

Wagle. Und wötts ech verwache, se düuisselet eben es Lüftli derhar und waglets und waglets, bis s wider fescht schloft. Erscht, wenn der Früelig über d Bärgen yne däpperlet und s Blüeschtl grooss gnueg isch zem uufstoh, woll, no darfs uuse ! Scho him erschte Weermeli fots esi a roden und allewyl eerger und eerger. Zletscht ranggets und rülzets und spaicht d Decki ewägg — hopp ! — do stohts i sym suufere Hemmeli und lacht ech scho vo wytem a. »

S isch wohr, s Härz goht aim uuf, wemmen i deer Zyt i d Wält uuse luegt. S nütigscht Bäumli hangt voll Bluescht, die merschte



graglet voll, und sogar der öltscht Stofer, wo chuum nones gsunds Dolder het, steckt ech e Maijen y wien e Hoochzyter. Aifach, an e jedwädem Brom isch e Buschle, do aini wien e Trüübelzapfen und dört aini wien e Hampfle Saipfischuum.

Und lue mer dört hinde d Summerholden a ! Ischs nit grad, wie wenn e paar Schneereeder weere blybe ligge, die wysse Hüüfe, he ? Me chönnt ämmel bigochlige nit mende, ass dört drunder regelrächti Chriesbäum stecke. Gsehsch jo nüt vomene Stamm, gschwyge vomene Nascht — aifach ai groossi wyssi Chnungelen a der anderen a !

Und erscht no wyter hinde, die Hübel und Holde ! Grad wie wemmen e Schleier über alles glait hätt, so wyss und nüt sa wyss. Wowoll, d Wält isch würklig e Brut — und ekai laidi ! Das müsst ere der Nyd lo !

Iez wenn aber es Gstaatsmaitli wie das sy hööchscht Tag het, se darf der Hoochzyter au öppis dra woge. Ämmel gar wenn er us eme hablige Huus isch. Und dais isch doch der Himmel, oder öppe nit ? Woll, dä waiss, was si schickt, süscht lue numme, wien er uustailt ! S schüüchscht Imbeli chunnt jo nit z churz, gschwyge grösseri Geschöpfer. Oder stönde nit überal bländigwyssi Chächeli barat und i de Matte blaui und gäali Bächer und Tällerli ? Und gits nit in e jedwädem öppis z schläcke ? Don es Brösmeli Zucker und dört es Tröpfli Hungg. Näi, lue doch, wie die Kärli suuge ! Und ghörsch, wie si suren und sumsle vor Wöhli ? Und d Umbeli ! Wie die wider ainisch chnorzen und porzen und mende, si chöme nit gnueg über ! Und hocke doch zmitts drinnen und sürpflen und lurtsche !

Allwäg ! Und wenn derno eben es Fescht isch, wos so haut-hööchlige zuegoht wie an ere Hoochzyt vom Himmel und vo der Wält, so muess halt au Muusig umewäg sy, süscht fehlti emänd doch no s Tüpflif uf s « i ». Nu, wies mer schynt, manglets a däm au nit. D Vögeli hai nit vergäbe seho früie vor Tag ihri Flötli gstimmt und uusprobiert. Und syt d Sunn über e Bärg ue cho isch, singe si jo, was nummen uuse mag, ais Liedli am anderen a. Gwüs, es dunkt mi grad, die Kärliburschte chönnen ihri Wyse numme so us Schnäbeli vürezie — aifach, wie wenns e guldige Fade weer oder denn es Sydeschnüberli mit Chrälleli dra.

Es isch gwüs nit z verarge, wenns i dene Blueschttagen au öis Möntschen echly hoochzytelig z Muet wird. Me het jo lang gnue müesse plange. Aber iez isch die bösi Zyt dure, s isch Maie, es blüeit ! O, s wird aim eso lycht um s Härz, es hangt aim nüt meh a, wo will abezie. Im Gegetail ! Es isch, wie wenn aim im Ghaime Fäckte teete wachse. Me chunnt so ganz siiüferlig us em Wärchen uusen und us em Chumber und cha si bis z innerscht yne sünnele. Und öb me si achtet, fliegt aim au schon es Liedli dervo und es Juchzgerli pfizt uuse — und gly ainisch fäckle Liedli und Juchzger as wie Summervögel über d Matten ie, ais do ane, s ander dört ane. Und lauft me näimen uf der Strooss — wupp, het me schon es Gümpli gmacht oder es Wälzerli und isch derby echly i d Matten yne grote. Me wills nit verstoh, wie settigs au cha passiere, goht schön i d Strooss zrugg und lauft wider wyters, wies si ghört. Aber was witt, wenns aim i de Baine galöpperig isch und im Chopf obe halöpperig, he ? Handchehrum bisch wider näbenuss. Dasch ebe der Maie ! Und wenns zäntum und ane so blüeschtleit und sünnelet und s hindertsch Spätzli mag singe, wie sette mir Möntsche do zruggha mit blüejen und sünnelen und singen und juchzge ! Der Himmel und d Wält hai jo Hoochzyt zsäme ! Wär wött ame settige Fescht no go muuchen und duuche !



## Am Acher

I sch s Härz nit grad eson en Acher ?  
Und goht nit au e Pflueg derdur ?  
S git ämmel Fure, wien i gspüre.  
I glaub, die tuet ekaine dur !

Und schlarpit nit dä und daine drüber,  
duruuf, durab und eegt und säit ?  
Und gits nit Chläberen und Dischtle ?  
Waiss Gott, wies die drinyne wäit !

Und öppis druuf, wenn i däm Acher  
ai gäale Halm am andere stoht —  
was luuschterisch ? Ghörsch aine  
[wetze ?  
Kai Chumber ! Us em Chorn gits  
[Brot.

## Z Obe

Wenn s Dimber afot wäbe  
im lychten Obeschnuuf,  
so luegt men innenabe —  
d Seel tuet si lyslig uuf.

I Formen und tuusig Farbe  
erblueschtet Wunsch und Traum.  
Me goht dur e Wundergarte  
voll Blueme, Busch und Baum.

Und zmitts inn lauft es Bächli  
wie flüssigs Silber dervo.  
Und s Wasser singt e Liedwys,  
me het se no nie verno.

Und was men ainisch erläbt het  
unds isch aim furt — wie wyt ! —  
es läbt versteckt im Garte,  
chunnt wider vüre zer Zyt.

Und über e Garte füere  
so Wäg zäntumm und a.  
Si chöme vom äneren Ändi  
und zylen i s Änedra...

Wenn s Dimber afot wäbe  
im lychten Obeschnuuf,  
so luegt men innenabe —  
d Seel tuet si lyslig uuf.

## Im Summer

Es zyttiget durane,  
s rütscht alles gege d Ärn  
Was gehydet het und triibe  
und blueschtet und verblueschtet —  
es isch i wenig Tage  
häälzyttig und barat.

Und mir ?

Du hesch mer s Huus zem Hai gmacht  
und Chinder gschankeit und gsorget  
und d Liebi gnehrt und ghuetet  
as hailigs Liecht.

Du stohsch wie s Chorn und d  
[Bäum do.  
Und ränkt dy Summer nidsi,  
er hänkt di zyttig uus.

Mir aber wütscht der Summer  
as wien e Wutsch dervo.  
Und bi no niene ferig,  
no langlang nit barat !  
Was chan i anelegge ?

Heergott, nimms gnädig a !

## Der Ätti sait

So lauf denn ab em Acher  
lauf s Dorf uus und i d Wält !  
Pfyf uf die magere Batze  
und raich der Hüüfe Gält !  
Chlopf numme dyni Hose  
und bürscht se ghörig uus —  
dai Achtergrund, wo inn der hangt,  
tief in der inne hangt,  
dain bürschtisch nie meh druus !

Gump nummen i s Läben yne,  
wo bruuscht und pfüst wie lätz !  
Vergiss, wenn d chausch, dy stille,  
armselig-schüüche Plätz !  
Dy Acher, s Haimet, d Stube —  
mira, dänk nümme dra !  
Ais blybt der, glaubs ! Dai

[Achtergrund,  
dai haillig Achtergrund  
hangt der dyr Läbtig a !

**Us « Stimmen und Stunde »**

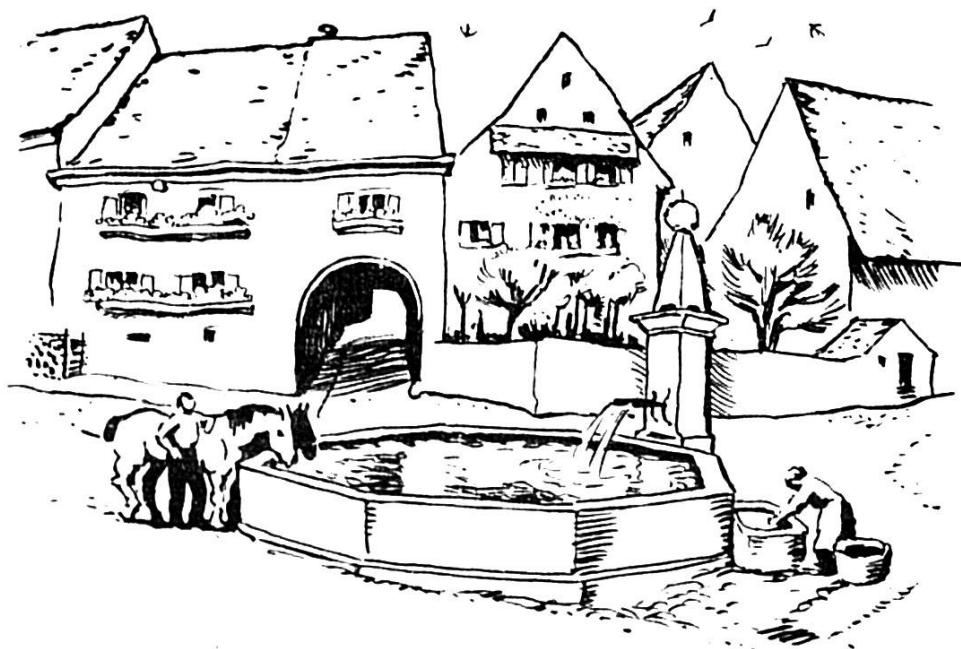
## En ärnschti Bitrachtig

Ainisch, ame schönen Obe, isch der olt Buuremarti lang uf em « Hübel » bliiben und het s Dörfli agluegt. Es het in dunkt, s syg no glych wie vor Johre : sibenezwänzg Hüüser, zwee Brünne, es Schuelhüüsli, kai Chille, alls schön binenander uf beede Syte vo der Strooss, wos Tal uus is grooss Dorf goht...

Eso ischs gstände, won i no Bueb gsi bi ! het er gmacht. Ekais meh, ekais weniger. Und eso ischs ebe bliibe, haisst das, e paar Änderige hets frylig au gee. En Abou as Schuelhuus, wäge der Nachtschuel und de Kürse. S Bänibaschis Haimetli neu uufbout, wils abebrennt isch vor Johre. Derzue isch der Führweijer grösster gmacht worde. Es het neui Wasserlaitige gee. Und vor ere Zyt isch s Elektrisch cho mit sant em Motorehüüsli. Jez stönde halt eso Stangen im Dörfli, a de Gible hange Dröht... und der Wächterludi muess z Obe nümm ummelaufe mit sym Hooggelaiterli für go azünde, do wird aifach näimen ame Schalter echly drüllt... und 's brennt überal. Es brennt bym Simehaini und by s Pfyfersämis a der Sunnholden obe, brennt vor der Poscht zue, vorem Schuelhuus, brennt bi s Hainihansen im Rank, brennt bi s Joggi-Hans joggihan- sen unden im Döörfli und brennt au bi öis, s Buuremartis. Dasch alls !

Er het wyters wölle, aber wie wenn in öppis zrugghebti, chehrt er si wider um und sait lut : Alles ? Alls ? Näi, s isch nit alls, isch laider nit alls ! Es het en andere Ton agno, öisers Dörfli. Und nit ain, won i gärn ghör, nit e guete, gsunde- wo do ane passt. Aine, wo mer früener gar nit gchennt hai do obe... halt dain, wo die schöne Dörfer um d Stadt umme verhunzt het. Men isch hoffärtig worden und unzfride. Me het si afo uuuseputze, het e fräche Blick und es frächs Muul übercho. Und das ischs, das ! Fryli, s Pasimänten isch guet gange synerzyt. D Lüt hai chönnen ewäggte und Schulden abzahle. Aber wo die afe z erträge gsi weere, do hets aim dunkt, der Tüüfel sälber hocki näimen im Versteck und tüei allsfurt stüpfen und gusle. Chuum sy iez d Bueben us der Schuel, se hai si ame Sundig scho Chrägen und Grawatte um d Häls. Vo de Maitli gar nit z rede ! Die laufe jo afen umme wie Stadtdame : d Junten isch ene z gring, es Röckli muess ane, es Röckli wien es Fähndl. Und Bluse ! Und Chrüüseli ! Churzum, es sy nümm öisi Maitli, es sy Fröndi, so hööchnäsigi Gstall jowoll, wo nümm wai schaffe, numme no Füürobe ha. Jä, und wo d Lüt afen anderi Gwändli gha hai, sy d Hüüser dracho. Der Hirzemiggel het afo stryche. Bigryflig, är het jo mit syner Wirtschaft mehr as es guets Gschäft gmacht. E vermögliche Ma het er abgee ! Do hai schier ziegelroti Pfäischterläde harmüesse. Der Baumgarte hindenuß isch aismols e Gartewirtschaft gsi : der Wasen ewägg, hoppla, und Grien druuf. Dernon e Drohthag drum, rundi Tisch anen und Stüel zem zsämelegge. Du Liebergott ! Und vorfer ob der Tür het e neui Tafelen abezännnet. S « Gaschthaus zum Hirschen » ladt aim nümm früntlig zemene Schöppli y, näi, e Plagöri verrysst iez dört s Muul und brüelt aim

scho vo wytem a : « Restaurant. Prima Weine. Kalte und warme Speisen». Het me scho so öppis ghört ! Nu, gly druuf hai si wysewy au afo abchratzen und putzen und neustryche. Derno näbezue. Und so wytters, bis die ganzi Strooss, zletscht s ganz Dörfli neu uuseputzt, groosshansig gwyssgnet und gmolt gsi isch. Me sait iez vilicht, das syg schön und rächt. Jo, wenn nit alles vo ihm cheem, vom Böse ! S Uuseputze, all Sundig i d Wirtsstube goh, das ebig Chlaiderahänken und Gältverbruuchen uf alli erdänkligen Arte ...sy das nit Zaiche, dütligi Zaiche vom



Böse ? Settigs isch öis nit aige. Das het me früener nie gchennt. Es isch Jätt i Bode cho : d Hoffert und s Wölle-guet-ha. Und die überwuecheren und verwueschten alls ! Was mer bis dohi ghüetet hai wie öppis Hailigs : öise gsund Acherhärd, wo mer druf chömen und wachsen und wider gönge, wenns Zyt isch...er wird is versouet und higmacht. Und dasch ebe dai ander Ton. Dai Ton, wo scho ganz gheerschelig tönt und gly ainisch regiert, wemmer is nit wehre bis dört und änenuuse...

Der Buuremarti het nit gseh, wies afot ynachte. Erscht, wos in der Ruggen uuf fröschtelet, goht er truurig — de hättsch chönne mende, s syg im öpper Liebs gstorbe — heizu.

#### Us « s Tunäldorf »

Haimet

Was du mer sygsch ? G  b Gott, i ch  nnis s  ge !  
Du bisch der Bode, won i drinne stoh  
und wo mer Holt git. M  ge W  tter cho,  
mira, du hebsch ! So mag i alls ertr  ge.

Und was für mi no mehr as das tuet wäge :  
Ha d Wurze gstreckt und ha se tief lo goh.  
Die hai us dir die beschte Säftli gno,  
und was si suuge, wird für mi zem Säge.

Was du au hesch, i suuges immi yne !  
Und mag mer no die räcti Sunne schyne,  
no tryb i Dolder, Brömlí, Bletter, Bluescht...

Und setzt ke Roscht a, chunnt i s Bluescht ke Wuescht,  
so chas no ainisch öppis z günne gee :  
Dais, won i Tag für Tag us dir cha neh !

## Us em « Mueterguet »

**Baselbieter**

Mir Baselbieter syn en aigene Schlag.  
Mer dräje s Fähndli niene no der Mode,  
am Olte chläbe mer as wie am Bode.  
So gohts dur s Läben ohni Gjöik und Gjag.

Blos, trampt is öppen aine z wyt i Hag  
und wött is hänselen und fot a sode,  
no muess er si myseecht für siibe rode —  
sy mir im Für, no gits, was kaine mag !

Vor jedem Frönde chnöpf me s Schyli zue  
und bholtet dunde, was aim chönnt etwütsche ;  
s will kaine dä sy, wo si lot verwütsche.

Für durezholte hai mer mehr as gnue,  
und bruuchts e Chopf, wo öppis cha verchnütsche,  
gib har, mir hai ain — hert as wien e Flue !

## Us em « Mueterguet »

## Spruch

E Wuchewäg im Rugge sant de Ränke !  
Iez darf e Rund der Chare blybe stoh.  
So tuet me s Wärchtig-Gschiir a Nagel hänke,  
macht si barat — und lot der Sundig cho.

Er düsselet scho wythar dur en Obe.  
Uuf blüeit der Himmel, lueg au, Stärn a Stärn !  
Und alls wird silbrig inenandergwobe.  
Me stuunt — und stoht wie Waize vor der Ärn.